Floristische Kurzmitteilungen

zusammengestellt von

Andreas Fleischmann

Calla palustris L. – Neufund im Landkreis Mühldorf a. Inn

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Mühldorf am Inn, Glatzberg, Lauterbacher Holz, MTB 7740/3, 540 m, in einer vernässten Mulde am Forstweg mit *Scirpus sylvaticus*, 10.06.2019, leg. et det. S. Gey.

S. Gey

Hieracium dollineri Sch.Bip. ex Neilr. subsp. *lissopodum* Harz & Zahn bei Burghausen

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Altötting, Burghausen, MTB 7843/1, Steilhänge an der Salzach beim „Kreuzfelsen", 375 m, 19.05.2019, leg. *M. Hohla s.n.* (Hb. Gottschlich-72096).

Hieracium dollineri ist eine Art, die morphologisch der Stellung „glaucum-bifidum" entspricht. Sie hat ihre Hauptverbreitung in den süd- und südöstlichen Kalkalpen. In Bayern kommt sie in der Nominat-Unterart flussbegleitend im Isar-Gebiet vom Wetterstein-Gebirge bis München vor.

Ein bislang in der provisorischen Verbreitungskarte des Bayerischen Informationsknotens (www.bayernflora.de; abgerufen am 18.09.2019) mit „?" versehener Fund im Funtenseegebiet konnte mittlerweile geklärt werden. Er gehört nachweislich des Typus im Herbar Harz zu *H. dollineri* subsp. *lissopodum* Harz & Zahn. Diese Unterart konnte nun durch den Zweitautor 2019 auch bei Burghausen nachgewiesen werden.

G. Gottschlich & M. Hohla

Orchis × *spuria* Rchb. f. in Bayern **Abb. 1**

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Unterfranken, Landkreis Bad Kissingen, Fuchsstadt, Seitental der Fränkischen Saale, MTB 5925/2, 23.05.2017, beob. F. Mährlein und G. Hummel, photo G. Hummel (Abb. 1).

Die Hybride aus *Orchis anthropophora* (Syn. *Aceras anthropophorum*) und *Orchis militaris*, *Orchis* × *spuria* Rchb. f. (Syn. ×*Orchiaceras spurium* (Rchb. f.) E.G.Camus), wuchs am Fundort mit zwei Exemplaren von *O. anthropophora* und mehreren *O. militaris*. Die Fotos wurden

Anschrift des Autors: Dr. Andreas Fleischmann, Botanische Staatssammlung München, Menzinger Straße 67, 80638 München; E-Mail: fleischmann@snsb.de

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

2017 an W. Hartmann zur Bestimmung geschickt, 2018 an L. Meierott, P. Müller und A. Fleischmann zur Bestätigung. Herr Klopsch (Würzburg) übermittelte ein Foto der Hybride von der AHO von 1996, welches im Bereich Fuchsstadt aufgenommen worden war, und womöglich vom selben Wuchsort stammt.

G. Hummel & W. Hartmann

Abb. 1: *Orchis* × *spuria* bei Fuchsstadt, 23.05.2017. Foto: Gottfried Hummel

Polygala chamaebuxus var. *grandiflora* Gaudin in den Berchtesgadener Alpen Abb. 2

Österreich, Salzburg, Bezirke Zell am See und St. Johann im Pongau, Südfuß des Hochkönigs, zwischen Erichhütte und Arthurhaus (2 ausgewählte Koordinaten: 47°23'48,87"N 13°3' 20,43"E und 47°24'14,86"N 13°4'0,68"E), MTB 8644/1, 19.06.2019, beob. und photo J. Ware (Abb. 2), conf. S. Kattari.

Von *Polygala chamaebuxus* L. ist neben der Nominatvarietät, die im gesamten Verbreitungsgebiet der Art vorkommt, auch eine rotblütige var. *grandiflora* Gaudin beschrieben. Deren Vorkommen konzentrieren sich in auffälliger Weise im Bereich der Südalpen zwischen Lago Maggiore und Friaul, es sind aber auch Vorkommen aus dem Apennin und vereinzelt aus den Nordalpen berichtet worden (für letzteres siehe Schuhwerk 2007, der einen isolierten Einzelfund aus den Ammergauer Alpen berichtete). Eine breite Darstellung erschien in den BBG-Berichten 2018 (Kattari 2018).

Nun ist auch aus den Berchtesgadener Alpen ein Vorkommen der var. *gradiflora* als Neufund gemeldet worden (Janet Ware per e-Mail, Juni 2019). Mehrere Fundorte befinden sich auf der Südseite der Berchtesgadener Alpen, auf österreichischer Seite, am Südfuß des Hochkönigs im Bereich zwischen Erichhütte und Arthurhaus. Es dürfte sich damit um den Erstfund des Taxons für die Berchtesgadener Alpen handeln.

S. Kattari

Abb. 2: *Polygala chamaebuxus* var. *grandiflora* am Südfuß des Hochkönigs, Salzburg, 19.06.2019. Foto: Janet Ware

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Primula auricula L. im Isartal bei München/Grünwald **Abb. 3**

Deutschland, Bayern, Oberbayern, Landkreis München, Gem. Grünwald, orogr. rechte Seite des Isartales SW der Sportschule Grünwald auf Höhe Klessingstraße, MTB 7935/3, GK 4464600 5323537; senkrechte Nagelfluhwand, 25.04.2018, beob. A. Mayer.

Primula auricula ist in den Kalkketten der Alpen weit verbreitet, so auch in den bayerischen Alpen. Große Bedeutung kommt den wenigen, reliktischen Vorkommen im Alpenvorland zu. Unter anderem wird immer wieder – vgl. Vollmann (1914), Bresinsky (1965) und Bräuchler et al. (2015) – ein Vorkommen bei Grünwald erwähnt. Bräuchler konnte 2015 dort keinen Nachweis mehr erbringen: „die exponierten Felsen um die Grünwalder Isarbrücke erwiesen sich bei eingehender Untersuchung […] als verwaist."

Wie 2018 durch den Verfasser festgestellt werden konnte, gibt es *Primula auricula* immer noch bei Grünwald, allerdings nicht (mehr?) an den Felsen des Isarufers, sondern in den Nagelfluhwänden der Taloberkante, die von Steinschutt- und Buchenwald gesäumt werden. Großenteils verschattet der Wald die Wuchsorte in Felsbalmen und in der senkrechten Wand. Erstaunlich ist der Umstand, dass die eigentlich an starke Sonneneinstrahlung angepasste Sippe unter diesen für sie eigentlich ungünstigen Wuchsbedingungen bis heute offenbar gut überdauern konnte. Während der Begehung am 25.04.2018 wurden rund 80 vitale, oft blühende Pflanzen vorgefunden. Auch Jungpflanzen waren darunter. Allerdings ist das Vorkommen extrem begrenzt und beschränkt sich auf eine Distanz von nur ca. 50 Metern. Eine Suche nach weiteren Wuchsorten im weiteren Verlauf der Felswände blieb erfolglos. An die Pflanzen selbst ist wegen der brüchigen Felsbeschaffenheit und der exponierten Wuchsorte kaum heranzukommen.

Die Blätter entsprechen in allen Merkmalen der von Vollmann (1914) beschriebenen „var. *obristii* (Stein) G.Beck, Blätter nicht bestäubt, neben den dichten kurzen Drüsenhaaren des Blattrandes auch auf der Fläche mit Drüsenhaaren besetzt, häufig schmäler als beim Typus". Ob die Ausbildung einer stärkeren Bedrüsung bei fehlender mehliger Bestäubung der Blätter eine Schattenausbildung darstellt oder ob es sich bereits um ein konstantes Merkmal handelt, müssten nähere Untersuchungen zeigen.

A. Mayer

Abb. 3: *Primula auricula* an senkrechter Nagelfluhwand im Isartal bei Grünwald, 25.04.2018. Foto: Anton Mayer

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Ranunculus breyninus Crantz in der Südlichen Frankenalb

In der Verbreitungskarte von *Ranunculus breyninus* Crantz (= *R. hornschuchii* Hoppe, *R. oreophilus* M.Bieb.) in BIB (2019) fällt ein isolierter Fundpunkt in der Südlichen Frankenalb auf. Hierzu existiert ein Herbarbeleg in M:

Deutschland, Bayern, Oberbayern, „Lkr. Eichstätt, Fränkischer Jura, Westhang von P. 509 südlich oberhalb Kipfenberg, wenig nördlich der Serpentine an der Zufahrtsstraße zur Burg; ca 470 m; MTB 7034/32; *Sesleria*-Rasen unter lichtem Buchenschirm. 14.5.1999 leg. *N. Meyer* (IVL) & *F. Schuhwerk Nr. 99/28*, rev. W. Lippert & Sk. Wuchsort von H. Schuwerk entdeckt. In Kultur genommen, Kultur-Nr. 3481."

Wir (L. Meierott & N. Meyer) verabredeten uns am 04.06.2019, um bei Kipfenberg die Aktualität des Fundes zu prüfen. Vor Ort wurde sehr bald klar, dass sich am gesamten WSW-Hang oberhalb des Birktales bis zur Burgstraße am Oberhang über eine Länge von ca. 1 km ein Bestand mit insgesamt deutlich über 100 Exemplaren hinzieht. Der Standort ist ein felsdurchsetzter lichter Buchenwald mit *Sesleria* und *Carex humilis*, vereinzelt wachsen Exemplare auch in den Felsspalten an der Burgstraße. Belege in Hb. Meierott Nr. 19/27-29.

Da *Ranunculus breyninus* auch auf Baden-Württemberger Seite im Südwestteil der Schwäbischen Alb vielfach nachgewiesen ist (vgl. Karte in Verbreitungsatlas Deutschland, NetPhyD 2013), dürften weitere Vorkommen auf bayerischer Seite nicht unwahrscheinlich sein. Eine Nachsuche zur Blütezeit Anfang Mai wäre empfehlenswert. Von anderen Sippen der *Ranunculus montanus*-Gruppe ist *R. breyninus* außer durch das oben mit Haaren besetzte Rhizom durch die nach unten geknickten noch gefalteten jungen Blattspreiten leicht kenntlich (vgl. Jäger 2017).

Inzwischen hat auch W. Subal mitgeteilt, dass ihm H. Schuwerk den Wuchsort bei Kipfenberg gezeigt habe, ein Beleg von 2006 liegt im Hb. Subal. Auch E. Krach war auf die Sippe aufmerksam geworden, ein möglicher weiterer Wuchsort in der Südl. Frankenalb muss noch überprüft werden.

L. Meierott & N. Meyer

Rhododendron luteum Sweet – im Kitzinger Klosterforst seit mehr als 100 Jahren eingebürgert **Abb. 4**

Alfred Ade hatte 1956 über eine Alt-Einbürgerung und mögliche Gefährdung von *Rhododendron luteum* berichtet: „Nk am Ungeheuersee im Kitzinger Forst bei Großlangheim, Bez. Kitzingen. Um 1880 von einem Gärtner ausgepflanzt u. dort durch zahlreiche wildwachsende Büsche eingebürgert, neuestens aber durch Abholzungen, Panzerfahrten usw. größtenteils wieder zerstört (Ade)" (Hepp 1956: 39).

Eine detaillierte Beschreibung der Wuchssituation aus dem Jahre 1962 bringt weitere Einzelheiten und soll in Gänze zitiert werden:

„Die Einbürgerung der *Azalea pontica* [*Rhododendron luteum*] soll auf einen früheren Forstverwalter zurückgehen, welcher sich in der Nähe der Jagdhütte das Vergnügen machte, den schönblütigen Fremdling anzupflanzen. Infolge des zusagenden Bodens – anmooriger Sand – und des ebenfalls zusagenden Klimas haben sich die Azaleen Jahrzehnte erhalten und reichlich vermehrt, vielfach auch durch Wurzelausschläge. Sogar den Kahlschlag des schlagreifen Kiefernbestandes, in welchem sie wuchsen und dem die starken über 2 m hohen Büsche auch nicht entgingen, haben sie überstanden, ebenso die Neuaufforstung mit Kiefern.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

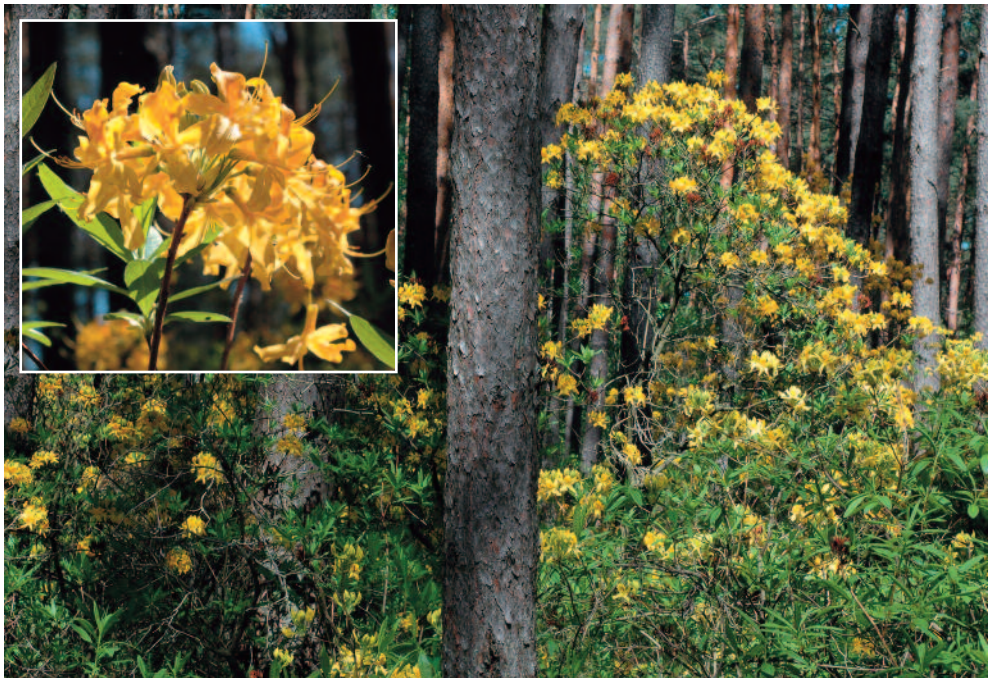

Abb. 4: *Rhododendron luteum* im Klosterforst Kitzingen, 30.04.2019. Foto: Lenz Meierott

Sie haben lustig wieder ausgetrieben und die Befürchtung, der dichte Kiefernjungwuchs würde sie ersticken, hat sich als unbegründet erwiesen. Inzwischen sind sie wieder gut herangewachsen und haben die allzu nahen, lästigen Jungkiefern zum Absterben gebracht. Heute blühen sie wieder, wenn sie auch ihre früheren Ausmaße noch lange nicht erreicht haben und erfreuen die wenigen des Platzes Kundigen alljährlich durch ihre Blütenpracht und den köstlichen Duft“ (Auvera 1962: 173).

Aufgrund von Nachrichten über neuerliche größere forstliche Maßnahmen im Klosterforst versuchte ich mir durch Besuch der Waldsenke am „Ungeheuren See“, TK 6227/1, am 30.04.2019 ein Bild davon zu machen, ob der Bestand von *Rhododendron luteum* gelitten haben könnte. Der dichte Bestand auf etwa 1000 m^2 war in prächtiger Hochblüte, neben einigen Kiefern noch spärlich mit *Betula pendula, Frangula alnus* und vereinzelt *Quercus rubra* durchsetzt. Der Bestand erschien durchaus vital, stabil und in weiterer Ausbreitung begriffen. Beleg in Hb. Meierott Nr. 19/4 und 5.

Obwohl mit Status ‚eingebürgerter Neophyt‘ behaftet, ist dies die einzige bekannte Einbürgerung in Deutschland; sie sollte als sowohl historisches Dokument wie auch als „ästhetisch-floristische Attraktion“ geschützt und bewahrt werden.

Für Auskünfte danke ich Herrn H. Brick, Untere Naturschutzbehörde LA Kitzingen.

L. Meierott

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Ribes nigrum L. – neuer Höchstnachweis für Bayern?

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Schwaben, Landkreis Oberallgäu, Oberstdorf, Nebelhorngebiet, unterhalb Gipfel, unweit Bergstation des Sessellifts, im Schatten einer kleinen Felswand, 1 steriler Strauch, 47°25'16,6''N 010°20'54,2''E, MTB 8528/331, 2109 m, 12.07.2018, leg. et det. *R. Hand 9134* (B).

Der Status der Schwarzen Johannisbeere ist nicht nur im Allgäu schwer zu klären (siehe dazu Dörr & Lippert 2001). Die Diskussionen sind bei vielen Fundorten in Deutschland müßig, das Indigenat kaum mehr zu klären. Nach der genannten Quelle wurde die Art in den Allgäuer Alpen bei maximal 1930 m Meereshöhe gefunden. Aus anderen Hochlagen-Gebieten der deutschen Alpen gibt es gar keine Funde (siehe etwa Lippert & al. 1997). Der neue Fund verschiebt die Höhengrenze weiter nach oben. Der Fundort liegt in einem touristisch überprägten Gebiet, die Statusfrage muss jedoch auch am Nebelhorn unklar bleiben. Generell beruhen Höhenverbreitungsangaben zu Blütenpflanzenarten aus den Bayerischen Alpen oft auf älteren Daten. Extremwerte sollten auch im Hinblick auf klimatisch bedingte Verschiebungen zukünftig systematischer erfasst werden.

R. Hand

Sanguisorba tenuifolia Fisch. ex Link – neu für Bayern

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Schwaben, Landkreis Oberallgäu, Fischen-Oberthalhofen, am Illerdamm wenig NW Eggbachmündung, landseitig, Gehölzpflanzung auf frischem Boden, nur dieses 1 Exemplar, wohl eingeschleppt, 47°27'56,5''N 010°16'42,8''E, MTB 8527/232, 762 m, 09.07.2018, leg. et det. *R. Hand 9104* (B).

Erstnachweis für Bayern, womöglich ganz Deutschland. Die ursprünglich aus Ostasien (Li & al. 2003) stammende Art erfreut sich bei Staudengärtnern einer gewissen Beliebtheit, wie ein Blick in das Internet zeigt. Verwildert scheint die Art hingegen noch nirgends in Deutschland aufgetreten zu sein (Buttler & al. 2018). Lippert & Meierott (2014) wissen nichts von Vorkommen in Bayern. Auch die Überprüfung etlicher Quellen aus neophytenreichen Regionen des Bundesgebietes erbrachte keine Hinweise. Vereinzelt gibt es hingegen Nachweise unbeständigen Vorkommens aus anderen europäischen Ländern, etwa aus dem benachbarten Tschechien (Pyšek & al. 2002). Die Pflanze gehörte zu dem durch auffallend weiße Infloreszenzen gekennzeichneten Taxon, in der „Flora of China" als Varietät *S. tenuifolia* var. *alba* Trautv. & C.A.Mey. eingestuft. Im Staudenhandel werden Sortennamen wie 'Alba' und 'Albiflora' verwendet, die jedoch vermutlich dieselbe Sippe bezeichnen. Der Nachweis gelang in einer recht jungen Gehölzanpflanzung. Die Staude mag dadurch unabsichtlich verschleppt worden sein. Zur Blütezeit ist sie mit ihren langen, herabhängenden Blütenständen weithin sichtbar, nach der Blüte ist die Pflanze trotz der auffälligen, aber delikat gegliederten Blätter leicht in der Vegetation zu übersehen.

R. Hand

Torilis arvensis (Huds.) Link subsp. *arvensis* in München **Abb. 5**

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern: Stadt München-Schwabing, Elisabethstraße Ecke Schleißheimer Straße, offener Bodenstreifen vor einem Streugutkasten, TK 7835/144, 29.08.2019; leg. et det. *S. Springer s.n.* (Beleg: M), conf. L. Meierott.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Abb. 5: Herbarbeleg von *Torilis arvensis* subsp. *arvensis* aus München-Schwabing. Foto: Siegfried Springer

Anfang September 2019 fielen in München-Schwabing einige niedrigwüchsige Pflanzen einer Umbellifere auf, die auf einem offenen Bodenstreifen vor einem Streugutbehälter wuchsen. Die Bestimmung mit den üblichen Floren ergab die in Süddeutschland allgemein seltene, unbeständige *Torilis arvensis* (Huds.) Link, mit dem Schlüssel von Jury (1996) konnte die subsp. *arvensis* identifiziert werden. Die Nachsuche im Herbar München ergab nach Revision durch L. Meierott zwei vorhandene Belege zu dieser Unterart, die bisher unter synonymen Bezeichnungen für *Torilis arvensis* (Huds.) Link eingeordnet waren (beide aus Franken): „Ehrenbürg bei Forchheim“ (1882, *Arnold s.n.*, als *Torilis helvetica*) und „Rüssenbach, Fränkische Schweiz“ (1895, *Fischer s.n.*, als *Torilis infesta*). Im Gegensatz zu der in Weinbergen des Mittleren Maintales verbreiteten *T. arvensis* subsp. *recta* Jury, einer aufrecht wachsenden bis 60 cm hohen Art, ist die Münchner Pflanze gedrungen, kaum 10 cm hoch und von Grund an abstehend sparrig verzweigt. Die kleinen Blüten, kaum 1,5 mm breit, sind annähernd radiär.

Im Botanischen Informationsknoten Bayern (BIB 2019) sind nur die beiden Unterarten *recta* Jury und *neglecta* (Spreng.) Thell. berücksichtigt. Für letztere findet sich eine Angabe in Vollmann (1914): „Früher adv. Südbahnhof München“, möglicherweise zurückgehend auf einen an selber Stelle gesammelten Beleg von Hiendlmayr aus dem Jahr 1877, der selbst allerdings keine Unterart benennt; eine Herbarrevision (L. Meierott) konnte allerdings die subsp. *neglecta* für diesen Hiendlmayr-Beleg nicht bestätigen.

S. Springer

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Vulpia unilateralis (L.) Stace – erstmals belegt für Bayern **Abb. 6**

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Dachau, Petershausen, MTB 7534/443, Münchner Straße 8, auf schon seit Jahren kiesbedeckter Fläche vor Garagen, 20.06.2019, leg. *W. Hilbig s.n.* (M), det. 28.06.2019, E.J. Jäger.

Dieses kleine, annuelle Gras wurde zusammen mit zahlreichen Exemplaren von *Chaenorrhinum minus* auf Kiesflächen („gebrochener Isarkies") vor Garageneinfahrten gefunden, wo es nach Angaben des Erstautors wohl unbeachtet schon seit mehreren Jahren wächst. Laut Jäger (2017) kommt der Strand-Federschwingel als unbeständiger Neophyt selten in Südbayern an der Donau vor, Lippert & Meierott (2014, 2018) konnten jedoch keine Belege oder Fundangaben dazu verifizieren, so dass ein Vorkommen der Art in Bayern bisher als fraglich galt. E.J. Jäger (Halle/Saale) wurde ein Exemplar zur Bestimmung zugesandt, er schreibt dazu (Jäger, 28.06.2019, briefl.), dass von den weltweit 22 bekannten Arten von *Vulpia V. unilateralis* als einzige Art mit traubigem Blütenstand leicht zu unterschieden sei (alle anderen Arten haben Rispen); zur Angabe im Rothmaler merkt er an, dass er keine genaueren Informationen mehr habe, woher die Angabe „Ba: Donau" stammte. Nun liegt in M ein geprüfter,

Abb. 6: Herbarisierte Exemplare von *Vulpia unilateralis* aus Petershausen, leg. W. Hilbig.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

durch Beleg abgesicherter Nachweis der Art für Bayern vor (Prof. Jäger sei für die Bestimmung gedankt). Für die ursprünglich mediterran-subatlantische Art geben Buttler et al. (2018) Etablierungstendenz in Deutschland an (in Baden-Württemberg, NRW und Sachsen-Anhalt), laut Bank-Signon & Patzke (1986; dort unter *Festuca maritima* L.) gilt sie in Düren (NRW) bereits seit den 1980er-Jahren als eingebürgert; auch am Fundort in Petershausen bildet sie mittlerweile einen kleinen stabilen Bestand, dürfte also auch in Bayern eine Tendenz zur Etablierung zeigen.

W. Hilbig & A. Fleischmann

Literatur

Auvera, H. 1962: Die Flora des Klosterforstes und seiner Randgebiete. – Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg **3 (2)**: 165-180.

Bank-Signon, I. & Patzke, E. (1986). *Festuca maritima* L. eingebürgert bei Düren (TK 5105/3), Rheinland. – Decheniana **139**: 202-204.

BIB (Botanischer Informationsknoten Bayern) 2019: http://www.bayernflora.de [zuletzt abgerufen am 09.09.2019].

Bresinsky, A. 1965: Zur Kenntnis des circumalpinen Florenelements im Vorland nördlich der Alpen. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **38**: 5-67.

Bräuchler, C., Gröger, A., Krimmer, J. & Meimberg, H. 2015: Eine Perspektive für die Wiederansiedlung der Münchner Aurikel (*Primula auricula var. monacensis*). – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **85**: 73-78.

Buttler, K.-P., Thieme, M. & Mitarbeiter 2018: Florenliste von Deutschland - Gefäßpflanzen, Version 10 (August 2018). – http://www.kp-buttler.de/florenliste/index.htm [zuletzt abgerufen am 12.08.2019]

Dörr, E. & Lippert, W. 2001: Flora des Allgäus und seiner Umgebung **1**. – IHW-Verlag, Eching.

Hepp, E. 1956: Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Bayern VIII/2. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **31**: 24-53.

Jäger, E.J. (Hrsg.) 2017: Rothmaler - Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 21. Aufl. – Springer Spektrum Akademischer Verlag, Berlin.

Jury, S.L. 1996: A new subspecies of *Torilis arvensis* (Hudson) Link. – Lagascalia **18**: 282-285.

Kattari, S. 2018: Beobachtungen zu *Polygala chamaebuxus* L. (Polygalaceae) in den Alpen und angrenzenden Gebieten. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **88**: 5–26.

Li, C., Ikeda, H. & Ohba, H. 2003: 45. *Sanguisorba* Linnaeus. – In: Wu, Z. & Raven, P.H. (Hrsg.), Flora of China **9**: 384-388. – Science Press & Missouri Botanical Garden Press, Beijing & St. Louis.

Lippert, W. & Meierott, L. 2014: Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. – Selbstverlag der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, München.

Lippert, W. & Meierott, L. 2018: Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Bayern. – Online-Version Dezember 2018. – Sonderband der Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft (nur online): https://www.bbgev.de/download/Lippert_Meierott_Bayernliste-2018.pdf

Lippert, W., Springer, S., & Wunder, H. 1997: Die Farn- und Blütenpflanzen des Nationalparks. – Nationalpark Berchtesgaden, Forschungsbericht **37**: 1-128.

NetPhyD (Netzwerk Phytodiversität Deutschlands e.V.) & BfN (Bundesamt für Naturschutz) (Hrsg.) 2013: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – NetPhyD & BfN, Bonn-Bad Godesberg.

Pyšek, P., Sádlo, J. & Mandák, B. 2002: Catalogue of alien plants of the Czech Republic. – Preslia **74**: 97–186.

Schuhwerk, F. (Hrsg.) 2007: Floristische Kurzmitteilungen. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **77**: 211–222.

Vollmann, F. 1914: Flora von Bayern. – Ulmer, Stuttgart.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 89

Autor(en)/Author(s): Fleischmann Andreas, diverse

Artikel/Article: Floristische Kurzmitteilungen 298-306